

# Impulse

für eine zukunftsfähige  
ökonomische  
Lehre

Ist die  
Wirtschaftswissenschaft  
Teil der Lösung oder  
Teil des Problems?

Diese Frage scheint berechtigt, wenn trotz Klimakrise und wachsender sozialer Ungleichheit die alten ökonomischen Dogmen wie "freie Märkte" und "mehr Wachstum" wiederholt werden. Es ist an der Zeit, Wirtschaft neu zu denken - menschlicher, gerechter, ökologischer!

Das Netzwerk Plurale Ökonomik e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vielfalt zukunftsweisender, ökonomischer Ideen in der deutschsprachigen Wissenschaftslandschaft zu fördern und aktiv einen Wandel in Forschung und Lehre zu gestalten.

In diesem Impulspapier präsentieren wir Vorschläge für eine umfassende, transparente und konstruktive Modernisierung der Ökonomik.



# Für eine plurale ökonomische Lehre!

Wir plädieren für einen theoretischen, methodischen und interdisziplinären Pluralismus. Der **ökonomische Mainstream und die heterodoxe Ökonomik** sollen miteinander im lebendigen und themenbezogen Austausch stehen.

## 1. Mehr Theorienvielfalt!

- Trotz der enormen Schäden für Natur und Mensch wird wirtschaftliches Wachstum (BIP) und eine materielle Gütervermehrung noch immer als oberstes Ziel ökonomischen Handelns gelehrt. Wir fordern die **verstärkte Integration alternativer Wohlstandsindikatoren in die Lehrpläne**, sodass auch soziale und ökologische Faktoren berücksichtigt werden.
- Soziale Phänomene werden in der ökonomischen Lehre meist abstrakt, isoliert und ahistorisch dargestellt. Eine zukunftsfähige Ökonomik muss **die gesellschaftlichen und ökologischen Implikationen unseres Wirtschaftssystems stärker berücksichtigen**. Dazu gehören systemische Risiken, Umweltfaktoren, unterschiedliche gesellschaftliche Interessen, Machtasymmetrien und institutioneller sowie technologischer Wandel.
- In Lehrbüchern und -veranstaltungen wird eine mechanistische Weltsicht vertreten, in der Märkte als inhärent stabile Systeme verstanden werden, die stets zu einem Gleichgewicht tendieren. Zudem bildet der Homo Oeconomicus als egoistischer, rationaler Nutzenmaximierer mit konstanten Präferenzen noch immer die zentrale Referenz. Dozent\*innen und die genutzten Lehrbücher sollten stets die **Grenzen der Anwendbarkeit von ökonomischen Modellen deutlich machen** und deren Angemessenheit in bestimmten Kontexten diskutieren.
- Heterodoxe Forschungsprogramme mit anderen Grundannahmen, wie die postkeynesianische, feministische, ökologische oder historisch-institutionalistische Schule, sind im Lehrkanon kaum anzutreffen. Wir fordern eine **Ausgewogenheit verschiedener ökonomischer Denkkollektive!** Einzelne heterodoxe Ansätze sollen im Studienverlauf themenbezogen vorgestellt und mit dem Mainstream verglichen werden.

## 2. Mehr Methodenvielfalt!

- Heute steht nicht mehr "die Wirtschaft" im Vordergrund der Ökonomik, sondern ein Set an mathematisch-statistischen Verfahren - die sogenannte "ökonomische Methode". **Wirtschaftswissenschaften sollten aber nicht über ihre Methode, sondern über den Untersuchungsgegenstand definiert werden.**
- Innerhalb der gelehrt formal-mathematischen Methoden dominieren statische Gleichgewichtsmodelle und Regressionsanalysen, die die Beziehung zwischen einzelnen Variablen sichtbar machen, die historischen, institutionellen und sozialen Rahmenbedingungen jedoch vernachlässigen. Lehrende sollten eine **Verwechselung von Modellwelt und Realwelt durch kritische Methodenreflexion vorbeugen**.
- Zahlreiche ökonomische Tatbestände sind zudem kaum seriös quantifizierbar. Wir fordern daher die **Einführung von Pflichtkursen zu qualitativen Methoden** in der ökonomischen Ausbildung.
- In Forschungsmodulen sollten **quantitative und qualitative Methoden nebeneinander gelehrt werden**, sodass diese je nach Erkenntnisinteresse und der Devise "fit-for-purpose" in Mixed-Methods-Designs gemeinsam angewandt werden können.
- Grafiken und Formalisierungen stehen als Ausdrucksform im Mittelpunkt der ökonomischen Lehre. Darüber hinaus gehört die **Ausbildung einer präzisen Sprachfähigkeit** jedoch zu den wichtigsten Kompetenzen von Ökonom\*innen, um wissenschaftliche Prozesse erklären und widersprüchliche Ergebnisse diskutieren zu können.

## 3. Mehr Interdisziplinarität!

- Die Bedeutung von Interdisziplinarität für den Lern- und Forschungsprozess wird in der ökonomischen Lehre kaum thematisiert. Sozialwissenschaftliche und ökologische Disziplinen wie die **Klimaforschung, Ökologie, Soziologie sowie Politik- und Kulturwissenschaften leisten Beiträge zur Erforschung wirtschaftlicher Phänomene** wie dem Wandel wirtschaftlicher Organisationen und deren sozial-ökologische Einbettung. **Lehrende sollten darin unterstützt werden, Forschungsergebnisse dieser Disziplinen in der ökonomischen Lehre grundsätzlich stärker einzubinden** und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu schulen.
- Im Bachelor und Master sollen mindestens zwei forschungsorientierte **Lehrveranstaltungen mit Studierenden aus benachbarten Disziplinen** vorgeschrieben werden, die in Kooperation mit anderen sozial- und naturwissenschaftlichen Fakultäten durchgeführt werden.
- Es sollen vermehrt Lehrmaterialien zum Einsatz kommen, in denen auf Autor\*innen aus benachbarten Disziplinen Bezug genommen wird, wenn diese zu den gleichen Phänomenen geforscht haben (z.B. Entkopplung der sozialen Sicherungssysteme von Wirtschaftswachstum, Potentiale einer Circular Economy etc.).
- Auch geisteswissenschaftliche Beiträge zur Erkenntnis- oder Wissenschaftstheorie und Wirtschaftsethik sind essentiell für ökonomisches Verständnis, spielen aber keine Rolle in der ökonomischen Ausbildung. **Wissenschaftstheorie der Ökonomik, Geschichte des ökonomischen Denkens und Wirtschaftsethik sollen als Pflichtmodule** an jeder Universität für ein breiteres Verständnis der eigenen Disziplin sorgen.

## 4. Mehr didaktische Qualität!

- Lehrveranstaltungen sollen sich als **Zukunftswerkstätten** begreifen, indem sie globale Menschheitsprobleme thematisieren und diese mit Lehrinhalten verknüpfen. Damit lenken sie das **Problembewusstsein zukünftiger Entscheidungsträger\*innen** auf Bereiche, in denen verantwortungsvolle Wissenschaft den größten Nutzen für heutige und zukünftige Gesellschaften stiftet.
- Ökonomische Lehrbücher im deutschsprachigen Raum sind einseitig von neoklassischen Konzepten, abstrahierten und formalistischen Darstellungen und einem Fokus auf Wachstum und den Selbstheilungskräften des Marktes dominiert. **Wir fordern den stärkeren Einbezug von pluralen Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien mit wichtigen heterodoxen Inhalten**, wie kooperative Organisationsformen, ökologische Nachhaltigkeit, Grenzen des Wachstums, Ungleichheitskonzepte und Care Economy.
- Seminare und Übungen weisen selten reflexive und partizipative Elemente auf. Wir fordern, dass **Reflexions- und Sprachfähigkeit der Studierenden als Lernziel** vorgeschrieben werden soll. Auf diesem Wege entstehen mehr Räume der Diskussion, in denen Annahmen von Modellen eingeordnet und diskutiert werden können.
- In Prüfungsaufgaben werden meist formal-mathematisches Wissen oder Stichpunkte zum Auswendiglernen abgefragt. Stattdessen sollten Lehrende vermehrt **auf Lernmethoden setzen, die kritisches Denken und integrative Problemlösungskompetenz fördern**, z.B. durch Essays und Vorträge, in denen mathematische Formeln sprachlich erläutert und reflektiert werden müssen.

## Institutionen der Ökonomik modernisieren

Der ökonomische Diskurs ist nicht nur auf die Universitäten beschränkt, Ökonom\*innen sind über zahlreiche Institute und die Politikberatung prominent an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen beteiligt. Deswegen ist eine undogmatische und plurale Wirtschaftswissenschaft notwendig für eine demokratische Debattenkultur.

Wir rufen Entscheidungsträger\*innen auf Bundes-, Landes- und Hochschulebene dazu auf, neue Anreizstrukturen für eine multi-paradigmatische ökonomische Forschung und hochwertige Lehre zu schaffen. Mehr denn je gilt der Beutelsbacher Konsens: "Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen!"



## 5. Bundes- und Landespolitik für eine demokratische Wirtschaftswissenschaft!

- In den relevanten Entscheidungs- und Expert\*innengremien in Forschungsgesellschaften, die über die Vergabe von öffentlichen Mitteln entscheiden, sind heterodoxe Ökonom\*innen häufig unterrepräsentiert. Eine **ausbalancierte Repräsentation verschiedener Forschungsparadigmen** sollte fest in den Kriterienkatalog **für die Besetzung der Gremien** aufgenommen werden.
- Die Vergabe öffentlicher Forschungsgelder beruht auf leistungsorientierten Kriterien, d.h. auf Publikationserfolgen in "high-ranked"-Journals, deren Gutachter\*innen fast ausschließlich das Forschungsprogramm des Mainstreams vorschreiben. Um die **strukturelle Benachteiligung heterodoxer Wissenschaftler\*innen** zu beenden, sollten Forschungsgesellschaften und Ministerien ihre Vergabekriterien um **Indikatoren für akademische Vielfalt** erweitern.
- Öffentliche Forschungsaufträge sollen **explizite Angaben zu den normativen Grundlagen und erkenntnistheoretischen Limitationen des jeweiligen Forschungsansatzes einfordern**. Bei kontroversen wirtschaftspolitischen Fragestellungen sollen – ähnlich dem Modell der Mindestlohn-Kommission – Forschungsergebnisse aus allen, themenspezifisch relevanten, ökonomischen Theorieschulen berücksichtigt und diskutiert werden.
- Echte ökonomische Vielfalt ist nur ohne Diskriminierung von Geschlecht, körperlicher Benachteiligung und Herkunft unmöglich. Wir fordern staatliche Stellen auf, **durch finanzielle Anreize und Rahmenbedingungen eine Diversifizierung des Lehrkörpers schaffen**. Das Ziel ist eine privilegierte Einstellung von weiblichen Ökonom\*innen und Ökonom\*innen aus dem Globalen Süden, um strukturelle und ökonomischen Machtasymmetrien in Lehre und Forschung angemessen einzubeziehen.
- Mittels der Einrichtung einer **Koordinierungsstelle für transformative Lehre bei der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern** soll der Dialogprozess zur Veränderung der Wirtschaftswissenschaften vorangetrieben werden.

## 6. Hochschulpolitik für eine zukunftsfähige Ökonomik!

- Der ökonomische Mainstream dominiert in fast allen wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen die Lehrstühle und damit Lehre, Forschung und Berufungskommissionen. Heterodoxe Ökonom\*innen werden kaum noch berufen. **Wir plädieren für eine Zielgröße von 20% heterodoxer Lehrstühle**. Als Übergangslösung sollten Institute auf einen vermehrten Einbezug von externen Lehrbeauftragten mit pluralen Kompetenzen setzen.
- Um eine Diversifizierung des Lehrkörpers zu erreichen, **sollen Berufungskommissionen eine ausbalancierte Repräsentation verschiedener Forschungsparadigmen aufweisen** und geschlechterparitätisch besetzt werden.
- Die Universität ist zu hierarchisch organisiert. Einzelne Professor\*innen haben quasi-monarchische Stellungen, Mitarbeiter\*innen und Studierende sind stark abhängig und können wenig mitentscheiden. Eine Reform des Lehrstuhlsystems in **Richtung Department-Struktur mit mehr (Assistenz-)Professuren verbessert die akademische Vielfalt** und sorgt für sichere und gute Arbeitsbedingungen im Mittelbau.
- Häufig orientieren sich Lehrbeauftragte an veralteten und einseitigen Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien. Institute sollten dafür sorgen, dass **Lehrbücher- und materialien die verschiedenen Forschungsparadigmen und -ergebnisse neutral und objektiv wiedergeben** und stets auf dem neuesten Stand sind.
- Die gängigen Lehr- und Prüfungsformate schaffen einen großen Anreiz zum Auswendiglernen und fördern weder das mathematische Verständnis noch die kritische Reflexionsfähigkeit der Studierenden. Spezifische **Weiterbildungsformate zu modernen Lehr- und Prüfungsmethoden für Lehrende** können dabei helfen, die didaktische Qualität der Lehre zu verbessern.
- Theorieschulen übergreifende Lehre findet momentan v.a. im Rahmen ehrenamtlich organisierter Lehrveranstaltungen statt. **Universitäre Institute sollen** entsprechend einiger Pilotprojekte (Tübingen, Mannheim, Lüneburg, Berlin) **ehrenamtliche, plural-ökonomische Lehrveranstaltungen auf ihre Anrechenbarkeit als Studienleistung prüfen und finanziell unterstützen**.

Die ausführliche Version dieses Textes und weitere Informationen finden Sie auf [www.plurale-oekonomik.de/impulse](http://www.plurale-oekonomik.de/impulse)